

Restaurierung einer Papyrusurkunde der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW

Papyrus ist ein fragiler Beschreibstoff, der insbesondere auf klimatische Veränderungen empfindlich reagiert. Dieses Material stellt alters- und herstellungsbedingt besondere Herausforderungen an die Durchführung konservatorischer Maßnahmen. Daher werden historische Objekte aus Papyrus in der Regel zwischen zwei Glasplatten fixiert, um sie langfristig sicher lagern, nutzen und erhalten zu können.

Obleich die Papyrusurkunde noch in einem grundsätzlich guten Zustand ist, waren bestimmte konservatorische Maßnahmen erforderlich, um den langfristigen Erhalt der Archivalie sicherstellen zu können. Dafür musste nicht nur die historische Verglasung erneuert, sondern auch der säurehaltige Trägerkarton, auf dem das Papyrus fixiert war, entfernt werden. Diese Arbeiten wurden in den Räumlichkeiten der zentralen Restaurierungs- und Digitalisierungswerkstatt des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde (Technisches Zentrum) entsprechend den aktuellen Standards der Papyrusrestaurierung durch einen ausgewiesenen Experten durchgeführt.

Die Verwendung von zwei unterschiedlichen farbigen Rändelbändern zur seitlichen Verklebung der Glasscheiben sowie der Fund kleiner Glassplitter während der Konservierungsmaßnahmen lässt vermuten, dass die historische Verglasung des Papyrus zuerst wahrscheinlich in den 1920'er Jahren in Berlin angefertigt und in späteren Jahren mindestens einmal gewechselt worden ist. Die Verglasung entsprach nicht mehr den heutigen konservatorischen Anforderungen an die Alterungsbeständigkeit und wies auf der Glasinnenseite bereits die Lesbarkeit beeinträchtigende Ablagerungen auf. Schon daher war es unerlässlich, dieses geschädigte Glas gegen modernes „Museumsglas“ (Borosilikatglas) auszutauschen, das sich u.a. auch durch eine bessere Transparenz auszeichnet. Dadurch konnte nicht nur ein verbesserter Lichtschutz der Urkunde, sondern auch eine bessere Lesbarkeit erzielt werden.

Zugleich wurde die Papyrusurkunde von dem säurehaltigen und damit für den langfristigen Erhalt der Urkunde schädlichen Karton mitsamt der untergelegten Holzkonstruktion entfernt. Dazu mussten die Klebepunkte auf der Verso-Seite der Urkunde gelöst werden. Indem die Papyrusurkunde nunmehr von beiden Seiten unmittelbar auf den Glasplatten fixiert ist, kann sie jetzt auch von allen Seiten gesehen und gelesen werden.

Zugleich wurde die vorhandene durchgehende – und damit luftdichte - Verklebung der beiden Glasscheiben mit zwei (!) teilweise lackierten Rändelbändern durch eine an den Kanten unterbrochene neue Rändelbandführung ersetzt. Das neue Rändelband besteht aus schadstofffreier Baumwolle und bietet daher einen weiteren Schutz des Objektes. Dadurch ist nunmehr auch die Anpassung des zwischen den beiden Glasscheiben bestehenden Mikroklimas mit der Umgebung gewährleistet und der klimabedingte Stress für das Objekt insbesondere bei Ortswechseln signifikant reduziert.

Anlässlich der Arbeiten zur Neuverglasung der Urkunde konnten auch einzelne zwischenzeitlich verrutschte Fragmente wieder richtig angeordnet werden.

Die Konservierungsmaßnahmen wurden durch die Digitalisierung der Urkunde ergänzt. Nach der Öffnung der historischen Verglasung bot sich die einmalige Gelegenheit, hochwertige

Digitalaufnahmen der Papyrusurkunde anzufertigen. Neben der konventionellen Digitalisierung kamen dabei auch modernste digitale Aufnahmeverfahren zum Einsatz: mithilfe der im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW etablierten Multispektraldigitalisierung konnten zusätzlich Aufnahmen im Bereich des Infrarotlichts bzw. des ultravioletten Lichts erzeugt werden. Damit steht die Papyrusurkunde nunmehr auch in digitaler Form für die Öffentlichkeit zur Verfügung.